

Was vorgestern noch morgen war, ist heute schon gestern.

Dieser abgedroschene Spruch sollte den Bossen der deutschen Autoindustrie doch eigentlich auch bekannt sein. Aber man bleibt heutzutage nicht mehr führend, wenn man auf dem Vorhandenen beharrt und sich dem Wandel der Zeit widersetzt. Angesichts der sich schon seit vielen Jahren anbahnenden Klimakatastrophe hätte man schon vorgestern die Weichen für heute stellen müssen, um nicht hinter die deutlich reaktiveren Asiaten zurück zu fallen. Und fängt schließlich, getrieben von außen, dann mal morgen mit dem an, was in Asien und auch in Kalifornien bereits gestern begonnen wurde: dem Verkauf von alltagstauglichen Elektrofahrzeugen.

Bis man dann 2021 – 30 mal so langsam den Fuhrpark auf giftarme Autos umgestellt haben wird, sind bereits die dritten und vierten Generationen der Teslas, Leafs, Ionics und Zoes, etc, auf dem Markt – man wird also hinterher hecheln anstatt, wie das früher mal für deutsche Autos gegolten hat, den „Vorsprung durch Technik“ zu halten. Nur wegen des bornierten Glaubens daran, man könne die Welle schon aufhalten, man habe ja genügend Einfluss auf die Politik. Nur hatte man wohl unterschätzt, dass heute die Welt nicht mehr am deutschen Wesen genesen muss – es gibt innovativere Denker und insbesondere auch Macher in anderen Ländern. They „just do it“.

Elon Musk hat die Welt bzgl. E-Mobilität aufgeweckt, wurde dafür von den deutschen Autobossen mit allen unschönen Methoden bekämpft und hat es dennoch geschafft. Die Japaner, Koreaner und, was hierzulande noch nicht sichtbar ist, die Chinesen sind heute längst dort, wo unsere Industrie morgen erst hin will, sie dann aber auf einen mit guten asiatischen und amerikanischen Alltagsautos gesättigten Markt treffen wird, den man dann nur noch über preiswertere Angebote erobern könnte. Allerdings: preiswert waren die deutschen Edelkutschen noch nie.

Die Autobosse haben folglich unserem Industriestandort das Rückrat endgültig gebrochen. Nach Textil-, TV-Audio und Fotoindustrie wird bald auch die einheimische Autoindustrie nur noch wenige Nischen bedienen können. Wenn man dann denkt uns blieben ja noch die Nutz- und Spezialfahrzeuge, der sollte sich mal eine Reise nach China gönnen und dort mit offenen Augen und Ohren den Mund nicht mehr zu bekommen vor staunen. Er wird sich nach Heimkehr ins deutsche Land vorkommen, als wäre er zu besuch im deutschen Museum. Und wird endlich verstanden haben, dass heute dort bereits unser Morgen Alltag ist.

Was bleibt uns zu tun, wenn wir wieder den Anschluss gewinnen wollen? Wir müssen endlich mal nach Übermorgen schauen. Wie wird die Verkehrswelt in 10 – 20 Jahren aussehen? Fährt dann weiterhin Jeder sein lieb gewordenes rollendes Ego-Verstärkerchen spazieren mit einer Person vorn links sitzend im Raum für 5 Menschen? Oder wird sich die Mobilität weg vom Individualverkehr entwickelt haben – hin zu gemeinsam genutzten Abruf-Sammeltaxis, die irgendwann dann sogar ohne Fahrer auskommen werden? Es wird folglich ganz andere Autos geben und es wird deutlich weniger geben. Und die Käufer sind nicht mehr Privatleute, die für Perleffekt-Metallic über 1000€ Aufpreis akzeptieren, damit der Autohersteller seinen Profit maximieren kann. Sondern das werden Fuhrparkbetreiber sein, die die Fahrzeuge nach rein rationalen Gesichtspunkten kaufen. Vorbei die Niederquerschnittsreifen und die sound-getunten Auspuffanlagen. Ende der Heckspoiler und rasenden „Gelände“wagen. Hin zu vernünftig-praktischen Klein/st-bussen mit 2 bis 11 Sitzen. Und zu etwas größeren Bussen, aber auch die mit sauberem batterieelektrischem

Antrieb. Doch, wo findet man das heute in den Planungen der deutschen Autoindustrie? Denkflaute. Es gab französische Vorreiter, wie die Mia, die hierzulande Keiner verstand. Und es gibt solche Fzg.-Konzepte bei manchen StartUps, sogar auch hierzulande. Schaut man nach China, da isses schon. Ich komme eben vom Besuch beim chinesischen „Tesla-Quadrat“ der Nutzfahrzeuge. Ein visionärer Chinese, der vor 10 Jahren damit begonnen hat alle kommunalen Fahrzeuge neu zu denken. Inkl. der notwendigen Infrastruktur, nicht nur in Ballungsräumen, sondern auch auf dem Lande. Alles, was ich mir in meinen kühnsten Zukunftspantasien ausgedacht hatte, sogar mobile Nachladefahrzeuge: dort isses bereits in Serie. Mit einer Fertigungstiefe, die man hierzulande schon lange aufgegeben hat. Dahinter wirkt sogar Elon Musk wie ein Schulbub – und das soll ihn wirklich nicht herabwürdigen! Diese Firma ist mit acht riesigen Werken bereits fest etabliert, sie betreiben eigene Forschung zur Zellchemie und sind in ihren heutigen Fahrzeugen bereits über das, was heute und morgen in den meisten PKW an Batterietechnik steckt, hinaus. Ihre Busse brauchen noch 15 Minuten für die Vollandung für die nächsten 150 – 200 km. Hierzulande Utopie, dort alltägliche Realität.

Armes Deutschland. Deine Autobosse haben Dich verzockt.

Klaus Methner Mitte Dez 2018